

Glas und Ei gehn leicht entzwei Schleńza a jeſta ɣo flochka rosbija

Aus dem Schaffen und der Sammlung der Glas- und Porzellanmalerin Birgit Pattoka
S tworjenja a šbërki ſchleńzoweje a porzlinoweje molerki Birgit Patokoweje

Vorbemerkung der Schriftleitung: Eine Freundin der deutschen Schrift sowie unseres Bundes, die in Bergen bei Hoyerswerda (bis nach dem Kriege bei Niederschlesien, dann Sachsen zugeschlagen) beheimatete Porzellanmalerin Birgit Pattoka, hat wendische Wurzeln. Auch die wendische oder sorbische Sprache der Lausitz hat eine eigenständige Frakturtradition. Die dortigen Wenden verwenden neben ihren örtlichen Mundarten zwei verschiedene Schriftsprachen:

das Niedersorbische (in der Niederlausitz um Cottbus) und das Obersorbische (in der Oberlausitz um Bautzen). In diesem Beitrag sind zur Veranschaulichung einige Stellen sowie die ganzen drei ersten Absätze auch auf Frakturwendisch (meist obersorbisch) abgedruckt. Sie sind aus der Germanen-Fraktur gesetzt und in grüner Farbe gehalten, die wenigen niedersorbischen Beispiele sind durch blaue Farbe hervorgehoben.



Birgit Pattoka wurde 1964 in Hoyerswerda geboren und wuchs mit ihren beiden Brüdern in einem wendischen Bauernhof in Bergen auf. Nur einen Steinwurf vom elterlichen Anwesen entfernt lebten in einem Hügel nach einer alten Sage einst Lutken (wendisch: *lutki*, das sind Zwerge aus der sorbischen Sagenwelt), die sich früher von ihren Nachbarn den Backtrog borgen kamen, wenn sie Brot backen wollten. Lausitzer Sagen, Trachten, Bräuche und Traditionen gehören so seit früher Kindheit zu den Alltagserlebnissen Birgit Pattokas. Das Verzieren von Ostereiern erlernte sie im Elternhaus.

Birgit Patokoz je ɣo 1964 we Wojerezach narodźika a j dwěmaj bratromaj na šerbškim kuble na Horach wotrošła. W pahórze w hješpošřednim šušodstwoje štaršiškeho dwora žiwjachu ɣo po starej ludowej powěczi něhdy lutki, kotrež požeczachu šej wot šwojich šušodow dźěžu, hdyž chyzchu khlěb pjez. Łužiske powěcže, narodne drašty, nałožki a tradizije škušachu se šažneho dźěčatstwa k wšědnym dožiwjenjam Patokoz Birgit. Debjenje jutrownych jejkow nawukny w štaršiškim domje.



Zwei Teller, beschriftet von Birgit Pattoka.

Zeichnen war Birgits Lieblingsfach in der Schule. Die Eltern unterstützten ihre künstlerische Entwicklung auch bei der Berufswahl. Mit einer Lehre als Glasmalerin im damaligen VEB Vereinigte Beleuchtungswerke, Dresden, Betriebsteil Neupetershain, ging ihr ein Wunsch in Erfüllung. Während der Ausbildungszeit im Glaswerk Weißwasser erhielt Birgit Pattoka mehrmals Förderpreise für eigene Kreationen. Sie arbeitete als Glasveredlerin, wechselte dann nach der Geburt ihrer ersten Tochter zum Betriebsteil Hoyerswerda.

Die Privatisierung des Betriebes nach der politischen Wende nahm ihr die Arbeit. Sie wurde zunächst Ortschronistin für die Gemeinde Neuwiese-Bergen und erforschte historisches der heimatischen Umgebung. Neben der Ortschronik ist das Gemeindewappen Neuwiese-Bergen ein Ergebnis ihres Wirkens. Damals dachte sie aber auch über Selbständigkeit im erlernten Beruf nach und qualifizierte sich zur Meisterin im Glas- und Porzellanmalerhandwerk.

Kreßlenje bě w schuli najlubšich pschedmjet Birgit. Staršich podpěrowachu jeje wuměške wurwićze tež pschi wuswolenju powołanja. Š wufubłanjom na molarku šchleńzy w tehdyšim VEB sjednoczene sawodny ja wobšwětkenje Drježdžany, wotnožka Nowe Wiki spjelni šo jeje pshecže. Sa čžaš wufubłanja w šchleńčžerni Běła Woda wušnamjenichu Birgit Patokoz wjazekróč je spěchowanskimi mytami ja jeje šwójške kreazije. Wona je džěłaka jako debjerka šchleńzy, po porodže přenjeje džowki je potom pschěstupika do sawodoweho džěła we Woje-rezach.

Privatizacija sawoda po politiskej směnje je jej jebrała džěłowe měštno. Na to bu najprjedy wješna khróniška w gmejnje Nowa Łufa-Hory a šlědžeske ja stawišnami bliščeje domišny. Mimo wješneje khróniki je gmejnski wopon wušlědk jeje šutkowanja. Tehdy pak je tež hižo pschemyšlowaka wo šěšamoštatnjenju w nawuknjonym powołanju a kwalifikowaiše šo jako powołanska mišchterka w molowanju šchleńzy a porzlina.



Vase und Kerzenhalter, beschriftet und bemalt von Birgit Pattoka.

Mit der Geburt ihrer zweiten Tochter 1995 verbindet sich Birgit Pattokas einzigartiges Erlebnis einer wendischen evangelischen Kindstaupe mit wunderbaren Trachten der Patinnen, wie es sie in Bergen so das letzte Mal 40 Jahre zuvor gegeben hatte. Jahre später folgte die wendische Konfirmation.

Das Bemühen, heimatische Traditionen bewahren zu helfen und in der heutigen Moderne lebensfähig zu halten, bestimmte die weitere Tätigkeit der Künstlerin. Für die vom Verfall bedrohte, 1997 als Denkmal eingetragene elterliche Schrotholzscheune, eine der letzten dieser Bauart in Bergen und Umgebung, erhielt sie Fördermittel im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union Leader II sowie denkmalpflegerische Unterstützung.

1998 begann die Sanierung. Im Jahr 2000 stand das strohgedeckte Gebäude originalgetreu restauriert und wurde mit Werkstatt- und Ausstellungsräumen feierlich eröffnet. Gleichzeitig wagte Birgit Pattoka den Schritt in die berufliche Selbständigkeit und veredelt seitdem in ihrer Bergener Werkstatt Glas, Keramik und Porzellan in unverwechselbarer Handarbeit.

Wünsche der Kunden zu vielfältigsten Anlässen für Jubiläumsgläser, Erinnerungsgläser, Wappen, Spruchtafeln, Hochzeitsteller, Vereinspokale, Sammeltafeln entstehen. Jedes Stück ist ein Unikat – und bisweilen natürlich zerbrechlich. Eine Besonderheit ihrer Arbeiten sind sorbische Motive. Auf Wunsch fertigt sie auch zweisprachig oder rein wendisch gestaltete künstlerische Erzeugnisse.

„Die tiefen Wurzeln in meiner wendischen Heimat waren Grund genug dafür, mein Meisterstück mit sorbischen

Trachtenmotiven zu verzieren“, bekennt sie sich zu ihrer Herkunft. Und sie führt fort: „Die deutsche Schrift, die Schrift meiner Großeltern, interessierte mich immer mehr, da sie ja im besonderen zu meiner Chronikarbeit gehörte. Beim Lesen alter Kirchenbücher und Dokumente traf ich ständig auf weitere für mich wichtige Schriften wie Fraktur und Schwabacher, die mich schließlich zur selbständigen Verwendung aller möglichen deutschen Schriftarten führten.

Damals wurde mir auch erst so recht bewusst, daß auch die wendische Sprache meiner Ahnen eine eigene Frakturtradition aufzuweisen hat, was mich natürlich besonders freut. Das Fraktur-Sorbische weicht in der Rechtschreibung übrigens gegenüber der heute gelehrten sorbischen Antiqua-Rechtschreibung ungleich stärker ab als die deutsche Fraktur-Schreibung von der deutschen Latein-Schreibung; so schreibt man ‚in Herrlichkeit‘ in Fraktur auf nieder-sorbisch **we křasnosći** (in Antiqua: **we kšanosći**) bzw. obersorbisch **we krašnosći** (in Lateinschrift: **we krasnosći**); ‚Die Finsternis soll sich nicht ausbreiten‘ heißt, in Fraktur geschrieben, auf nieder-sorbisch **Šma se njedej rozšyrjač** (in Antiqua: **Šma se njedej rozšyrjaš**) bzw. obersorbisch **Čzma so nješmě rozšyrjecž** (in Latein-



Ostereier und Glocke, beschriftet und bemalt von Birgit Pattoka.

Schrift: Čma so njesmě rozšyrjeć) [Die Rechtschreib-Unterschiede sind rot hervorgehoben; man sieht, daß fast jeder zweite Buchstabe von der Anderschreibung betroffen ist!].

All dies war Grund genug für mich, mich näher mit unserer gemeinsamen Schriftüberlieferung zu beschäftigen. Zum Glück war es auch nicht schwierig, über die Volkshochschule Hoyerswerda einen Dozenten zum Erlernen der deutschen Schrift – damals Herr Vogt aus Hoyerswerda – für Interessierte zu organisieren. Wir trafen uns erstmals bei mir im ehemaligen Pferdestall. Es folgten 2005 und 2006 weitere Lehrgänge von Sütterlin bis Kanzleikurrent mit den Dozenten Herrn Stellmacher aus Cottbus und Herrn Neugebauer aus Hoyerswerda in meiner Schrotholzscheune.“

In der genannten Schrotholzscheune bietet Birgit Pattoka übrigens neben Führungen in Tracht auch Arbeitstreffen und Malkurse an, bei denen Besucher unter fachlich versierter Anleitung in ihrer Werkstatt Ostereier bzw. eigene Glas-, Keramik- und Porzellan Kunstwerke schaffen.

Selbstverständlich ist die Osterzeit eine hohe Zeit mit vielen Besuchern der Schrotholzscheune, mit Gründonnerstags-Gottesdienst, Osterliedern und dem Bestaunen von mehr als 1000 Ostereiern, Trachten, bäuerlichen Gerät-



Die Kunsthandwerkerin bei der Arbeit.

schaften und anderen Exponaten ihrer Sammlung. Ein ganz besonderes Schaustück der Bergener Schrotholzscheune ist ein einzigartiger Baum, dessen Krone Eier mit kunstvoll gemalten Vögeln zu einem bekannten Vogelhochzeitslied zieren.

Die Aufmerksamkeit privater Sammler und Museen hat sie seit langem geweckt. Man sieht sie mit ihren Arbeiten sowie bei Vorführungen ihrer Schreib- und Malkunst auch auf Handwerkmessen und volkskundlichen Veranstaltungen der Umgebung.

Ausstellungen führten sie 2013 ins Wendische Museum/ **Ěserbŕki muzej** nach Cottbus, wo sie sich vom 22. 2. bis 7. 4. 2013 mit einer vielbeachteten zweisprachigen Sonderausstellung „Glas und Ei gehn leicht entzwei – Aus Schaffen und Sammlung der Glas- und Porzellanmalerin Birgit Pattoka (Bergen)/ **Bytŕŕhne glaŕŕki, porŕŕhne jaja – ŕtwórjenja a ŕbérki glaŕŕkoweje a porŕlinoweje mólárŕki Birgit Patokoweje (Horn)**“ vorstellte.

2014 folgte eine Ausstellung unter dem Titel „Eier, Gläser, Frühling und viele schöne Malereien“ im Sorbischen Kulturzentrum in Schleife. Im Jahre 2016 beteiligte sie sich an einer Jubiläumsausstellung gemeinsam mit den besten Ostereier-Malkünstlern der Lausitz im Haus der Sorben/ **Ěserbŕki dom** in Bautzen. Die Schau wurde 2017 im Schloßmuseum Senftenberg wiederholt und erreichte nochmals viele Besucher.

Zum Verfasser: Herr Werner Meŕŕkank/ **Wěŕŕkank/ Wěŕŕkank** ist Diplom-Journalist, lebt in Cottbus/ **Ěhóŕŕhebus/ Ěhóŕŕhebus** und arbeitet auch im dortigen Wendischen Museum. Alle Bilder dieses Aufsatzes hat er aufgenommen.



Tasse, beschriftet von Birgit Pattoka auf Obersorbisch in gebrochener Schrift, hier allerdings in der für die Lateinschrift gültigen Rechtschreibung.